

Er scheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.,
durch die Post frei ins
Haus geliefert
95 Pfg.

Glück auf!

Inserats
die Spaltzeile 10 Pfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
vorschuß erhoben.
Eingelste Nummern
10 Pfg.

Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 20.

Samstag den 19. Mai 1888.

10. Jahrgang.

Antikliches.

Durch Allerhöchsten Gnaden-Erlaß vom 19. April d. J. ist allen denjenigen Militärpersonen, welche zum ersten Male von einem Truppentheile entwichen sind, oder sich der Einstellung in das stehende Heer oder ihrer Dienstpflicht im Beurlaubtenstande entzogen haben, die straflose Rückkehr bis zum 19. Oktober d. J. gestattet. Diefelben haben sich bei einem deutschen Truppentheile oder der Zivilbehörde ihrer Heimath zu melden und müssen im Stande sein, ihr Wohlverhalten während ihrer Abwesenheit glaubhaft nachzuweisen.

Machen, den 4. Mai 1888.

Königl. Regierung.

Politische Nachrichten.

—h 18. Mai.

Die fortbauende Besserung im Befinden des Kaisers, die stete Rückkehr der Kräfte, das Fallen der Fiebererscheinungen scheinen wieder eine Ruhepause in dem Leiden anzudeuten, welche auch beruhigend für das Volk wirken würde, wenn man sich eine längere Dauer derselben versprechen könnte. Indessen darüber sind selbst die Aerzte in Ungewißheit, zumal auch nach der letzten Ruhepause die jüngste Verschlimmerung unerwartet und plötzlich eintrat. So muß man sich denn mit der augenblicklichen Besserung trösten, welche dem Kaiser es gestattet, Gehversuche zu machen, sich selbst anzukleiden und compactere Speisen zu sich zu nehmen. Auffällig waren in der letzten Zeit die leichten Schlingbeschwerden, die sich allerdings im Laufe der Krankheit wiederholt bemerkt gemacht haben. Die Schlingbeschwerden rühren indessen, wie versichert wird, nicht von einem Uebergreifen des Kehlkopfleidens auf die dahinterliegende Speiseröhre, sondern werden auf den anbauenden Druck zurückgeführt, den auch die beste Canüle — und der Kaiser trägt eine solche seit drei Monaten — mit der Zeit ausübt.

In geheimer Schrift bringt die 'Freis. Zeitg.', anscheinend nach bei Prof. Birchow eingezogenen Erkundigungen, folgende Mittheilung:

Das Befinden des Kaisers zeigt, wie wir uns freuen unsern Lesern zuverlässig mittheilen zu können, ungewöhnliche Anzeichen der Besserung. Die Auswüchse an dem Wundkanal, welche in letzter Zeit hervorgetreten sind und zeitweilig für Krebsartig gehalten wurden, sind bei entsprechender Behandlung zurückgegangen, vernarbt und in der Heilung begriffen. Ueber die Natur des Leidens ist ein sicheres Urtheil auch jetzt noch nicht mög-

Zum Pfingstfest.

Wir feiern Pfingsten.
Der Erlöser der Welt, auferstanden aus dem Grabe und gen Himmel gefahren, sendet den versprochenen hl. Geist.

Und dieser Geist zeigte allsofortlich sein majestätisches Walten.

Gibt es in der ganzen Geschichte der Menschheit eine Thatfache, so auffallend und einzigartig, wie die Ausbreitung des Christenthums?

Zwölf arme Männer, ungelehrt, ohne Mittel und ohne Einfluß vertheilen unter sich den Erdkreis. Sie wollen die neue Religion verkünden, die Religion, die den Anspruch macht, die allein wahre zu sein, die Religion der Menschheit.

Sie schmeichelt nicht den Leidenschaften, lehrt Demuth, Mäßigkeit, Keuschheit, predigt Abtödtung und Entzagung, die Religion des Kreuzes.

Sie kommt aus unbekanntem Winkel der Erde, aus einem Volke, das nicht in Achtung, vielmehr in Mißachtung steht, und verehrt einen Menschen, der gleich einem Sklaven den Verdrehertod am „verfluchten Holz“ (so nannte der heidnische Römer das Kreuz) gestorben ist, als „Gottes Sohn“.

Es widersteht sich der Stolz der Philosophen, die Leidenschaft des großen Hauens, die mit allen Mitteln ausgerüstete Macht des Staates.

Ein Kampf um Leben und Tod beginnt. In Tausenden werden die Bekenner der neuen Lehre mit den ersten Verfolgern derselben hingerichtet. Das Blut fließt in Strömen.

Aber der Sieg bleibt schließlich den Verfolgten.

Die Lehre des Kreuzes triumphiert. Das Zeichen der Schmach wird zum Zeichen des Sieges. Es schmückt die Fahnen des Kriegers, wie die Krone der Könige.

lich. Keinerlei Untersuchung hat bisher eine durchaus zuverlässige Diagnose ermöglicht. Es ist möglich, daß das Leiden frebsartig ist, aber es ist immerhin auch möglich, daß das Leiden nicht frebsartig ist. Eine solche Möglichkeit wird nicht bloß von den englischen, sondern auch von deutschen Aerzten zugegeben. Selbst wenn das Leiden frebsartig wäre, so liegt, abgesehen von möglichen Zwischenfällen, keine Veranlassung vor, das Leben des Kaisers in bestimmter Weise, wie es von bekannter Seite geschehen ist, nur nach Monaten, oder gar nur nach Wochen zu bemessen.

Am 8. d. nahm das Abgeordnetenhause in dritter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Wiederbelebung von Korporationsrechten an eine Reihe von Ordensniederlassungen an. Sodann trat das Haus in die Berathung der großen Kanalvorlage ein, in welcher zur Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Kosel, zur Regulirung der unteren Oder und zur Verbesserung des Spreelaufes innerhalb der Stadt Berlin ein Credit von 26 Millionen Mark gefordert wird. In geschickter Weise wußte Freiherr von Schorlemer-Mit diesem Gesetzentwurf einen Antrag anzufügen, welcher verlangt, daß der Staat den Rest der Grunderwerbskosten im Betrage von 1 1/2 Millionen Mark für den Rhein-Emskanal auf seine Kasse übernehme. Die Debatte verlief so glatt, daß noch an demselben Tage die zur Durchberathung des Gesetzentwurfs bestimmte Kommission zusammengesetzt werden konnte. Nach Erledigung der Debatte über die beiden großen Kanalprojekte hat sich das Haus bis heute vertagt, nicht etwa aus Ermattung, um von der anstrengenden Thätigkeit der letzten Wochen auszuruhen, sondern weil es beim besten Willen nichts mehr zu thun hatte.

Dem 'Kuryer Pozn.' zufolge hat der Staatspfarrer Rymarowicz zu Chrppso gegen eine Staatspension von 2400 Mk jährlich am vergangenen Mittwoch die dortige Kirche geräumt, so daß die Pfarrgemeinde endlich nach 11 Jahren in den Besitz ihres Gotteshauses gelangt. Es bleiben nun noch im Ganzen zwei Staatspfarrer, nämlich Brenk zu Kosten und Litzak zu Schroy, doch gerade diese beiden volkreichen Pfarreien leiden unter dem Mangel eines Pfarrers am meisten. Es ist für uns unbegreiflich, daß die Regierung zu ihrer Befreiung so viel Zeit braucht. Will man die früheren Schützlinge energisch nicht

Das Kreuz beginnt einen Siegeslauf über den Erdkreis und setzt ihn unaufhaltsam fort durch Jahrhunderte.

Neue Stürme erheben sich und bezeichnen neue Siege: Siege über rohe Gewalt und schlechende List, Siege über verfeinerte Wissenschaft und rohe Barbarei, Siege über Irthümer jeglicher Richtung wie über stehende sittliche Schäden.

Und Alles zieht die Lehre in ihren Bereich und stempelt es mit seinem Siegel: Ehe und Familie, Staat und Gesellschaft, Wissenschaft, Schule und Kunst: eine großartige Revolution — Umwälzung — oder besser Regeneration — Erneuerung —, so daß die Grenzen menschenwürdiger Cultur mit den Grenzen dieser Lehre sich nachgerade decken und die Culturvölker ihre Zeitrechnung nach ihrer Erscheinung bestimmen: Jahre vor Christus oder nach Christus.

Sieh da die einzigartig, gewaltige, wahrhaft majestätische Erscheinung des Christenthums in der Geschichte der Menschheit!

Sie ist das redende Zeugniß von dem Walten des heute gesandten Geistes.

Und insofern das Christenthum fortwährend in dieser gebietenden Stellung da steht, die öffentliche Meinung und öffentliche Sitte bei den civilisirten Völkern des Erdkreises unausgesetzt beeinflusst und beherrscht, genau in demselben Maße erglänzt noch heute die Majestät des Geistes, der um Pfingsten sein Wirken begonnen hat.

Geist hat es immer gegeben und gibt es auch heute der Leute genug, welche unbehagliche Thatfachen wegrationalisiren möchten und in ihrer geistlosen Manier den heiligen Geist leugnen, um an seine Stelle den eigenen „Geist“ zu pflanzen.

Und dieses Unterfangen sucht dann gerne — eine seit Jahrhunderten bekannte geistreiche Manier — als

anfassen, oder sind diese störrisch? Oder gilt deren formeller Titel mehr, als das Recht der Gemeinden auf ihrem kath. Gottesdienste. Wahrscheinlich, auch die Handlungsweise dieser beiden Pfarrer, die auch Seelsorger sein wollen, ist unbegreiflich, indem sie sich an ihre Stelle klammern, obwohl die ganze Gemeinde von ihnen nichts wissen will. Auf der anderen Seite ist die Langmut und die Geduld der Gemeindeangehörigen, welche schon so lange solche Zustände ertragen, bewunderungswürdig.

Die Hoffnung der österreichischen Katholiken, den Liechtenstein'schen Schulantrag noch vor Schluß der Session an den Ausschuß verwiesen zu sehen, hat sich leider nicht erfüllt. Das Exekutiv-Komitee der Rechte hat sich den Wünschen der Regierung gefügt und verzichtet darauf, den Antrag noch in dieser Session zur Verhandlung zu bringen. — Der bekannte antisemitische Abg. Ritter von Schönerer ist vom Wiener Bezirksgericht wegen der Gewaltthätigkeit, die er anlässlich des Todes des Kaisers Wilhelm in dem Redaktionslokal eines gemäßigten Blattes verübt hat, zu vier Monaten schweren Kerkers verurtheilt worden. Die „liberale“ Presse findet diese Strafe ungemein hart, was würde sie aber sagen, wenn ein deutscher Abgeordneter beim Tode des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich vom Hinsehen unseres Kaisers sprechen und seiner Trauer durch Mißhandlung feindlicher Redakteure Ausdruck geben wollte?

Die französischen Gemeinderathswahlen sind, wie es scheint, nicht zu Gunsten der Regierung ausgefallen, denn der sonst so geschwätige und schnelle Telegraph ist außerordentlich zurückhaltend und langsam in der Registrierung der Resultate. Am 6. d. haben die Wahlen stattgefunden und bis heute vermag sich noch Niemand ein annähernd zutreffendes Bild über den Ausgang zu machen. Inzwischen hat Boulanger eine neue Heldenthat vollbracht, indem er ein Schriftchen vertheilen ließ über die Invasion von 1870; den Gedankengang kann man sich ungefähr vorstellen; es beginnt mit den großen Fehlern Napoleons und seiner Politiker und endigt mit einem Zukunftsbild, in welchem Boulanger an der Spitze der französischen Armee als Retter des Vaterlandes erscheint. So weit man mit Feder, Dinte und Kleister einen Gedanken zurecht machen kann, mag Boulanger für einen solchen gelten; seine

Bundesgenossen in diesem „Geistekampf“ die materielle Macht auf, die zwingende, nicht überzeugende Gewalt.

Drahtliche Beispiele dieser Art bieten dormalen viele unserer Nachbarländer.

Zu eigenen Vaterland haben gleiche Tendenzen, die noch immer in gewissen Kreisen als fromme oder unfromme Wünsche spuken, sich überlebt, seit die Träger der Gewalt zur Einsicht gekommen, wohin solche Bundesgenossenschaft führt.

Möge bald alle Spur derselben verschwunden sein!

Zu dieser Hoffnung allen werthen Lesern dieses Blattes ein glückseliges Fest!

Zum hl. Pfingstfeste.

Du Geist, der du von Ewigkeiten
Beim Vater und beim Sohne thronst,
Der du dem Christen Kraft zum Streiten
Verleiht und seinen Sieg besohnst,
O komm herab — in Prüfungstagen
Halt uns der Tugend stets getreu;
Daß wir nicht fallen, nicht verzagen,
Sieh' Du mit deiner Gnad' uns bei.

Du Geist der Weisheit, Geist der Stärke,
Halt uns von Sünd' und Irrthum rein,
Laß uns're Worte, uns're Werke,
Dir immer wohlgefällig sein!
Führ' uns durch's Leben, Geist der Wahrheit,
Weiß stets uns Schutz und Führer du,
Und führ' uns Alle einst der Klarheit
Des ew'gen Himmereichs zu!

Johannes Cardinal von Geisler.

Anhänger meinen aber, es wäre gerathener, wenn er etwas weniger reden und schreiben und etwas mehr handeln würde. Das Letztere aber scheint nicht gerade Boulanger's hervorstechende Tugend zu sein. — Wie es heißt, wird der an der Regierung befindliche Nihilismus in Wälde der Frage der Trennung der Kirche vom Staate näher treten.

Fransösishe Blätter melden, das unter Boulanger's Namen herausgegebene Buch: „Der deutsche Einfall“ sei nicht das Werk Boulanger's. Das Haus Rouff, welches sich einen erkledlichen Nutzen von diesem Buche versprach, wenn es die Unterschrist des Helden des Tages trüge, habe ihm 100 000 Frcs. dafür angeboten, daß er das Werk eines Anderen zeichne. Der in seinen freien Stunden auch Handel treibende General wußte davon. Das genannte Werk habe zu Verfasser: den Militärchriftsteller G. Barthélemy, den bekannten Verfasser der „Avant la bataille“, und den boulangistischen Abgeordneten Laifant. Sollte Boulanger im Reichthum so weit gehen, daß er für 100 000 Frcs. seinen Namen verkaufte, um einem Buche Bekanntheit zu machen, zu dem er höchstens die Vorrede selbst verfaßt hätte? Wir halten es vorläufig für ungläublich; indes bleiben verschiedene Blätter bei ihren Behauptungen. — Das bonapartistische Centralcomité in Paris will nun auch einen Aufruf an das Volk richten und darin offen die Wiederherstellung des Kaiserthums fordern als das einzige Mittel, Frankreich im Innern zu reinigen und nach außen zu schützen.

In England fährt die Heeresfrage fort, die lebhaftesten Erinnerungen hervorzurufen; namentlich sind Klagen über die Unzulänglichkeit der Heereseinrichtungen in der Presse nichts Neues. — In Irland haben sowohl die politischen Führer der Bewegung als die Bischöfe über die bekannte Entscheidung des hl. Stuhles sich vernehmen lassen. Wenn Parnell auch wenig erfreut schien über den päpstlichen Einspruch, so hat er doch zugegeben, daß auch er den Feldzugsplan nicht billige und nicht gebilligt habe. Er will aber Wilson nicht hindern, denselben fortzusetzen. Dieser wird indes daran durch eine neuerliche Verurtheilung für die nächsten 6 Monate gehindert sein, und dürften mittlerweile sich die Meinungen geklärt und die erste Hitze abgekühlt haben. Man wird dann einsehen, daß berechtigte Ziele auch mit gerechten Mitteln erstrebt werden können.

Die bulgarische Regierung ist endlich der Umtriebe des russenfreundlichen Metropolitens Clement müde geworden und hat den Kämmerer seines Amtes entsetzt. Die panslawistische Partei wird diesen Vorgang zweifellos ausnutzen, um den Zaren auf's Neue gegen den Fürsten Ferdinand aufzureizen. Leider ist die Macht dieser friedensfeindlichen Partei neuerdings wieder im Steigen begriffen, wie die Wahl des Generals Ignatieff zum Vorsitzenden des sogenannten slavischen Wohlthätigkeitsvereins, worunter sich die panslawistische Propaganda verbirgt, und noch mehr die Verurteilung des im vorigen Jahre wegen Zettelungen mit Boulanger verabschiedeten Generals Bogdanowitsch ins Ministerium des Innern beweist.

In Rumänien sind die Bauernaufstände endlich beigelegt worden, und vorläufig ist wieder Ruhe in den insurgirten Distrikten zurückgekehrt. Die Bauern nehmen allenthalben die Feldarbeit wieder auf, und die Regierung hat die Pächter er sucht, auf ihre Güter zurückzukehren, da deren Anwesenheit unter der Bevölkerung dazu beitragen werde, die Gemüther wieder zu beruhigen. Am 7. d. M. ist ein Attentat auf den König Karl in Bulareff verübt, aber glücklichweise vereitelt worden.

Ein eigenthümliches Abenteuer

erlebte eine deutsche Dame in Bulgarien. Die junge Dame hatte eine „Stelle“ als Erzieherin bei einem bulgarischen Millionär Namens Bogdan angenommen, und begab sich trotz ihrer achtzehn Jahre allein auf die Reise nach ihrem Bestimmungsort. Bis Sofia, der Hauptstadt Bulgariens, hatte es keine Noth, aber von dort hieß es vierundzwanzig Stunden „per Asche“ bis zur Bestimmung des Herrn Bogdan reisen, und zwar durch eine ziemlich verrufene Gegend; letzteres ahnte das junge Mädchen nicht, doch sollte sie es bald erfahren. Sie trat die Reise in einem halbasiatischen Postfuhrwerk mit noch einigen Personen an, die sie nicht kannte. Dieselben schienen fremd zu sein in dem Lande, wie sie, nur ein alter, düster dreinblickender Mann, der mit niemand ein Wort sprach, schien hier zu Hause zu sein. Die andern Reisenden begannen bald ein

lebhaftes Gespräch, und dasselbe drehte sich zum Schrecken des Mädchens nur um Reiseabenteuer und Straßenräuber, die hier von Zeit zu Zeit haufen sollten und dergl. m. Zwei der Reisenden erzählten, wie schlau sie es stets anfangen auf so gefährlichen Touren — sie hätten nämlich in einer Börse immer eine gewisse Summe bereit, die sie wiederstandslos auszuliefern bereit seien, wenn sie überfallen würden; ihre eigentliche Barschaft aber hätten sie so gut verborgen, daß kein Räuber sie zu finden imstande sei. Das junge Mädchen horchte aufmerksam zu, als ihre Nachbarn sich geheimnißvoll die Art und den Ort mittheilten, wo und wie sie auf harmlose Weise Geld zu verbergen wußten. Der eine hatte es in den Hod eingeknäht, der andere im Hut etc. Sie lächelte; denn so gut wie sie hatte es niemand verborgen. Nur eines beunruhigte sie und sie sagte es — sie hatte nämlich ihre ganze Barschaft so gut verborgen, daß man bei ihr absolut nichts finden würde, und das könnte die Herrn Straßenräuber am Ende stutzig machen. Eine Summe für bedenkliche Fälle bereit zu halten, daran hatte sie nicht gedacht. Man lachte sie aus und war neugierig wo sie ihr Geld denn gar so gut versteckt habe. Sie erröthete und sagte nach einigem Zögern: „Ich stehe mit jedem Fuße auf einer Hundert-Rubel-Note und das ist mein ganzes Vermögen. . . Die Strümpfe — sagte sie lächelnd hinzu — wird man einer Dame in diesem Lande denn doch nicht stehlen!“ Man war höchlich belustigt von dieser naiven Offenherzigkeit des Mädchens, und selbst der schweigsame, düstere, alte Herr lächelte einen Augenblick und sah nicht ohne Wohlgefallen auf das frische, junge Blut. Später, als sie geschwatzte das Ziel ihrer Reise nannte, schien das Interesse des alten Herrn für sie immer lebhafter zu werden, doch er sprach kein Wort. So kam der Abend, die Nacht, und wie es die Umstände gestatteten, man nicht so sorglos vor sich hin. . . Plötzlich wurden die Passagiere unruhig aus ihrem Halbschlummer gerüttelt: „Räuber!“ hatte einer der Reisenden aufgeschrien und griff nach seinem Revolver. Der schweigsame Alte hielt ihn zurück. In diesem Augenblicke hielt der Wagen und zwei bewaffnete, bärtige Männer schlangen sich hinauf. Der eine leuchtete mit einem glimmenden Spangon den Reisenden ins Gesicht, der andere forderte mit vorgehaltener Pistole den Leuten das Geld ab. Einem Wunsch wurde ohne Widerrede entsprochen. Die junge Dame hatte nichts und sie zitterte. Die Banditen musterten den Inhalt der Börsen und waren damit durchaus nicht zufrieden; sie schrien und fluchten und bedrohten sämtliche Insassen mit Schlägen und einer Leibesuntersuchung, wenn nicht augenblicklich mindestens noch hundert Rubel zum Vorschein kämen. Eine bange Pause entstand: Keiner rührte sich, niemand wollte sein Versteck preisgeben, doch als die beiden Räuber nun wirklich Miene machten, Hand anzulegen, da sagte der düstere alte Herr: „Macht euch keine unnötige Arbeit Kameraden, wir haben nichts. Es müßte denn sein, daß diese fremde Dame, die euch gar nichts gegeben, doch etwas hat. Ich würde euch raten, ihr die Strümpfe auszuziehen, vielleicht findet ihr dort etwas.“ Die ganze Gesellschaft war starr vor Schrecken über diesen Verrath und jeder griff unwillkürlich nach der Stelle wo er verwundbar war. Die Banditen lachten und rissen dem weinenden Mädchen Schuhe und Strümpfe von den Füßen. Grinsend vor Vergnügen streckten sie die gefundenen 200 Rubel zu sich, wünschten der Gesellschaft glückliche Reise und verschwanden. Die anderen Insassen des Wagens athmeten zwar erleichtert auf, als die Unholde fort waren, aber sie konnten nicht umhin, das arme Mädchen in Schutz zu nehmen und dem alten Verräther die ärgsten Insulten anzuthun. Er schwieg. Manchmal lächelte er aber das weinende Mädchen an — ihr erschien das teuflisch, sie war ganz fassungslos. Den andern wurde allmählich unheimlich in der Nähe dieses räthselhaften Menschen. Er hatte es verhindert, daß auf die Räuber geschossen wurde, er hatte sie „Kameraden“ genannt und das Vertrauen dieses harmlosen Mädchens so schändlich mißbraucht. . . Am liebsten hätten sie ihn aus dem Wagen geworfen. Der Kutscher kündigte dem Mädchen endlich an, daß sie nun bald am Ziele sei. Man veranfaßte rasch eine Kolkette (an der sich der Alte jedoch nicht beteiligte) und wollte der Verabschiedeten die 200 Rubel wieder einhändigen. Da hielt der Wagen, der Alte stieg zur Verwunderung der anderen aus und reichte der Dame die Hand, indem er sie bei ihrem Namen nannte. Sie sah ihn groß an. „Wer sind Sie?“ — „Bogdan,“ antwortete er

blüthig. Den Herren wünschte er nun eine glückliche Reise und sagte, sie möchten ihr Geld nur behalten, er wolle den Verlust der jungen Dame zehnfach ersetzen, denn er verdanke ihr eine halbe Million. . . . So viel hätten die Kerle bei ihm gefunden, wenn es zu einer Leibesuntersuchung gekommen wäre! — Man fann sich die Ueberwachung der Gesellschaft und des Mädchens vorstellen. Der alte reiche Bulgare hat, wie versichert wird, Wort gehalten.

Aus dem Kreise.

Strempt, 14. Mai. Der hiesige Männer-Gesangverein hat gestern den Beweis geliefert, daß er nicht nur im Gesang Schönes zu leisten vermag, sondern auch auf der Bühne die Zuschauer zu fesseln versteht. Das schöne dramatische Stück „die christlichen Helden“ in 5 Aufzügen, welches die Zuschauer in die Zeit der Christenverfolgung versetzt, wurde im allgemeinen recht gut gegeben. Wenn auch die Ausführung manches zu wünschensübrig ließ, wie dies bei der Schwierigkeit des Stückes nicht gut anders möglich war, verdient immerhin der Fleiß, mit dem dasselbe einstudirt war, sowie das eifrige Bestreben allen Anforderungen des Stückes möglichst gerecht zu werden, alle Anerkennung. Es wurde daher auch den Spielern allseitiger Beifall zu Theil und würde man wohl dem Wunsche vieler entsprechen, wenn man das schöne Stück noch einmal zur Aufführung bringen würde.

Vermischtes.

— Gutem Vernehmen nach sind für die unter dem General-Auditoriat stehenden Strafgefangenen umfangreiche Gnadenakte in Aussicht genommen. Es soll Denjenigen, die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden, nach Verbüßung von 10 Jahren und auf Zeit Verurtheilten nach Verbüßung von 3 Jahren, die Strafe erlassen werden, wenn solche sich während ihrer Strafzeit gut geführt haben. In jedem einzelnen Falle bleibt ein besonderer Antrag zu stellen. Mit besonderer Gemüthsruhe ist des Weiteren die soeben erlassene Verfügung zu begrüßen, nach welcher für rückfällige Verbrecher verschärfte Strafbestimmungen resp. Haftmaßregeln in Anwendung kommen sollen. Man scheint demnach einzusehen, daß die humane Behandlung in den Strafanstalten denselben mehr den Stempel von Verforgungshäusern aufzubringen geeignet ist.

Gerolstein, 7. Mai. Heute waren die Herren Blasius-Zwick und Moriz aus Trier in Begleitung des Fischmeisters des Herrn Blasius-Zwick hier anwesend und setzten in Gegenwart der Polizeibehörde im Auftrag der Königl. Regierung zu Trier zwischen Gerolstein und Birresborn 3000 Forellen in die Kist, die der Pächter Brutanstalt des Herrn Blasius-Zwick entnommen waren. Aus letzterer Brutanstalt werden laut der S. u. M.-Ztg. im Ganzen in den nächsten 14 Tagen ca. 1 Million junge Forellen und Lachse ausgefetzt.

Chrag, 9. Mai. Am Montag Mittag fiel hier ein Bremser aus Kärenz von einem Eisenbahnzuge; es wurden ihm beide Beine abgefahren.

Köln, 12. Mai. [Strafammer.] Gegen eine gemeingefährliche Gruppe Angeklagter wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Vor den Schranken standen der Gefinbvermietter Max Kroll und dessen Mutter, aus Berlin gebürtig, ferner der Agent Salomon Salomon aus Leudesdorf und die Dienstmagd Dorothea Schäfer aus Hannover, die drei ersten Angeklagten zuletzt in Köln wohnhaft. Die Beschuldigten haben Mädchen von hier nach Holland in verruchte Häuser verpackt. Die Verhandlung dauerte bis Abends 11 Uhr. S. erhielt 18 Monate Zuchthaus, R. ein Jahr, seine Mutter acht Monate und die Dienstmagd vier Monate Gefängnis.

Vom Rhein, 11. Mai. Ein Bauersmann kaufte in einer Apotheke in Hamm bei Düsseldorf für sein krankes Kind Wurmpillen. Nach dem Genuße von zwei derselben legte sich jedoch das Kind hin und starb! Eine ärztliche Obduktion soll ergeben haben, daß die Pillen Quecksilber-Präparate enthielten und zwar in nicht unbedeutender Quantität.

Wittem, 10. Mai. Während der Pfingsttage wird in der hiesigen Klosterkirche ein feierliches Tribunal zu Ehren des seligen Clemens Maria Hofbauer, des ersten Hebedemptoristen, gehalten werden. Man wird sich erinnern, daß die Seligsprechung dieses wahren Gottesmannes am 29. Januar d. J. stattfand. Die Hebedemptoristen-Kirche wird für diese Feierlichkeit prächtig geziert, die hervorragenden Begebenheiten aus dem Leben dieses berühmten Sohnes des hl. Alphonsus werden dabei zur Darstellung gelangen. An einem der drei Tage wird der hochw. Herr Schaaß e. ss. R., Bischof von Setalonia und apostolischer Bischof von Surinam (Südamerika), ein Pontifi-

falamt halten und zwei Theologen aus der Congregation des allerheiligsten Erlösers die Priesterweihe spenden. Einer dieser Kleriker wird dann dem hochw. Herrn bei seiner Rückkehr nach Surinam begleiten, um dort fernberühmt zu sein.

Sterlohn, 16. Mai. Bei der gestrigen Stichwahl zum Reichstag siegte der deutschfreisinnige Kandidat Langerhans mit einer Mehrheit von 4000 Stimmen über Herbers (nat.-lib.).

Mainz, 15. Mai. Bei einem heute Morgen in Gonsenheim stattgehabten Brande sind 4 Kinder von den Flammen ergriffen und schrecklich verbrannt worden.

Coblenz, Am 22. Mai cr. (Pfingstdienstag) findet im Kurjaale zu Vad Verrieh eine Versammlung zur Begründung eines Eisclclubs statt.

Altenburg, 13. Mai. Aus dem oberen Schnaderthal wird von gestern über einen starken Schneefall berichtet; der Schnee lag an vielen Stellen handhoch.

Aus dem Hannover'schen, 8. Mai. In dem von der Hochfluth schwer heimgesuchten Dorfe Breeke bei Dannenberg suchte sich letzte Woche eine Wittve zu ertränken, wurde aber noch fröhzeitig gerettet. Die unglückliche Frau hatte ihre wichtigste Habe, ihre Kuh in den Wellen untermommen sehen; ihr Hausherr Böttcher und dessen Mutter waren ertrunken; den Arbeiter Lüdemann, der sie zu retten versuchte, hatte die Fluth verschlungen und dessen drei unmündige Kinder zu Waisen gemacht; ihr eigener Bruder hatte sich bei den Versuchen, die Habe seines Dienstherrn zu retten, sich so schwer erkälte, daß er nach einigen Tagen erlag. Alles das hatte die arme Frau so erschüttert, daß sie irre wurde. Das sind, so schreibt man dem 'Weiß. Volksbl.', vereinzelte Folgen unseres Unglücks!

Straubing, 14. Mai. Die drei gefürchteten Eis männer sind hier nicht, ohne von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, vorübergegangen. Jeden Morgen lag der Reif auf den Fluren, weiter im bayerischen Walde schneite es und zwischen Murnau und Partenkirchen konnten die einströmenden Kurgäste mit dem — Schlitzen befördert werden.

Im Oberamt Herrenberg in Württemberg tödtete ein neunjähriger Knabe einen seiner jüngeren Mitspieler, um dadurch in den Besitz von dessen neuen Stiefeln zu gelangen. Der jugendliche Verbrecher hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Moskau, 15. Mai. Am Sonntag fand auf der Strecke Moskau-Kursk bei dem Bahnhof Galizno ein großer Eisenbahn-Unfall statt, wobei 29 Waggons des nach Moskau gehenden Zuges sich lösten und gegen einen Güterzug stießen; 11 Reisende wurden getödtet und 27 verwundet, darunter 18 schwer.

Rom, 10. Mai. Die deutschen Pilger sind gestern Nachmittags nach glücklicher Fahrt alle wohlbehalten hier angekommen. Sie kamen direkt von Afrika, wo sie die Geburtsstätte und das Grab des hl. Franziskus besucht haben. Die meisten, nämlich 120, haben im Hospiz der hl. Martha beim Vatikan Unterkunft gefunden, das bekanntlich der gegenwärtige Papst für die Pilgerzüge hat herrichten lassen. Die übrigen wohnen in der Anima, im Campo Santo und bei den Kreuz-Schweflern, nur wenige logiren in Hotels. Im Ganzen waren 209 Personen an diesem 2. Pil-

gerzug theilhaftig; etwa die gleiche Zahl von Personen, die allein (separatim) nach Rom gereist sind, werden sich hier anschließen. Heute morgen, am Feste Christi Himmelfahrt, richtete Kardinal Hergenrother in der Kirche der Anima eine Ansprache an die Pilger; dann hielt der Bischof von Osnabrück ein Pontifikalamt. Die Audienz der Pilger beim Papste ist auf Sonntag Abend um 6 Uhr festgesetzt. Es wird diesmal keine Adresse verlesen und der hl. Vater wird auch, soweit bekannt, keine Ansprache halten, die Audienz wird vielmehr in forma privata sein, wie die zweite Audienz des ersten Pilgerzuges. Am selben Tage, Morgens um 8 Uhr, werden die Pilger der hl. Messe des Papstes im Vatikan bewohnen.

Der Kardinal Sanfelice in Neapel wurde während einer Prozession von einem unbekanntem Individuum angefallen und an der Brust herumgerzerrt. Das Einschreiten der Wache verhinderte eine Lynchjustiz des Volkes an dem frechen Attentäter. Man glaubt, der Unbekannte habe das Brustkreuz des Kardinals von hohem Werthe rauben wollen.

In Schottland findet man einen Ort Rogast mit Namen, in dem es kein Wirthshaus und seit zwanzig Jahren keine Polizeibeamten gibt. Kürzlich wurde den Leuten, man weiß nicht warum, ein Polizist aufgedrängt; sie fühlten sich in ihrer Ehre gekränkt und beschloßen sogleich ein Vitzgesuch an den Staatssekretär für Schottland, daß er den lästigen Sicherheitswächter wieder entferne.

Rio-Janeiro, 14. Mai. Der Senat hat der sofortigen und bebingungslosen Aufhebung der Sklaverei ebenfalls die Zustimmung ertheilt.

[Holzfaserpapier.] Die neueste Nummer der 'Deutschen Papierzeitung' macht die Land- und Forstwirthe darauf aufmerksam, in welcher erheblichem Umfange jetzt die Holzfabrik zur Herstellung des Papierses Anwendung findet. Die zur Zeit in Deutschland bestehenden 60 Holzfabriken verarbeiten täglich 3000 Klafter Fichtenholz, und um diese Mengen zu gewinnen, sind täglich 25 bis 30 Morgen abzuholzen. Rechnet man dabei nur einen 60jährigen Umltrieb, so beanspruchen die Papierfabriken eine 30 Quadratmeilen große Fläche Fichtenwälder! Bei neuen Pflanzungen möchte es sich also empfehlen, die Fichte überall da einzuführen, wo der Boden etwas besser ist als die genügsame Föhre ihn verlangt.

Humoristisches.
[Moderne Wirthschaft. Er: „Alle Welt! Ob doch einmal, wenn ich ein frisch gewaschenes Hemd ansiehe, ein Knopf daran sein könnte; ich möchte aus Wuth just Alles zerreißen!“ — Sie (sieh im Lesen eines neuen Romans unterbrechend): „Aber, Tobias, ich begreife Dich nicht; Du bist ein erwachsener, vollständiger Mann und machst solch' ein Aufhebens davon, daß ein paar Knöpfe fehlen. Sieh die Kinder an, da ist das ganze Hemd zerrissen, und sie sagen kein Wort!“

[Amerikanisch.] „In Amerika ist doch Alles viel großartiger wie bei uns — ich sage Ihnen, ich habe einen Zahnarzt gefandt, der hatte so viel zu thun, daß er in seinem Hausgarten die Kiese wege mit den gezogenen Säbren beschüttet hat.“ — „Ach, das ist noch gar nichts! Ich kenne einen Zahnarzt in Chicago, der so viele Kunden hat,

daß täglich 100 Arbeiter ununterbrochen in Kübeln den Zement zum Zähne-Plombiren tragen müssen.“

[Rangordnung.] Eine bekannte Schlächterfrau stieß eines Tages an der Kasse des königlichen Theaters im Gedränge einen Käsekrämer, der sich vordrängen wollte, ganz gemüthlich mit den Worten zur Seite: „Aber, Herr, so haben wir nicht gewettet! Wär' mir 'ne schone Wirthschaft; erst kommt der Braten und nachher Butter und Käse.“

[Der theure Student.] Ein reicher Bauer hatte fast sein ganzes Vermögen zur Erziehung seines Sohnes aufgeopfert und als er sah, daß dieser nichts dafür gelernt hatte, seufzte er: „Ach, wie viel Kühe habe ich für diesen einzigen Ochsen hingegeben!“

[Aus dem Examen.] Professor: „... Also gesetzt, Herr Kandidat, Sie übernehmen einen Prozeß. Was ist dann Ihr Erstes, was Sie thun?“ — Kandidat: „Mir einen Vorstoß geben zu lassen!“

[Unerbört.] Lieutenant (ein Soldat niest während des Paradeaufzuges): „Sat der Kerl nun einundzwanzig Jahre zum Niesen Zeit gehabt, muß er mir gerade jetzt den Parade marsch verderben!“

[Die sieben Weisen Griechenlands.] „Griechenland hatte sieben Weisen“, erklärte der Lehrer. „Nur sieben Weisen“, meinte ein kleiner Schüler, „da muß es aber viele Dummköpfe gegeben haben.“

Literarisches.

Von der ersten Biographie des neuen deutschen Kaisers, welche unter dem Titel „Friedrich“, **deutscher Kaiser und König von Preußen**, ein Lebensbild von Ludwig Bielowitz im Verlage von Franz Piperheide, Berlin, erscheint, ist soeben die fünfte Lieferung zur Ausgabe gelangt. Mit lebendiger Anschaulichkeit schildert der Verfasser in dem vorliegenden Heft zunächst die interessante Reise, welche der Kronprinz Friedrich Wilhelm aus Anlaß der Eröffnung des Suezkanals nach dem Orient unternommen hatte und gibt dann in großen Zügen eine Darstellung der gewaltigen, weltgeschichtlichen Ereignisse von 1870—71, auf die der jetzige Kaiser als siegreicher Feldherr einen herorragenden Einfluß geübt hat. In illustrativer Hinsicht sind neben den vielen kleinen, in den Text gedruckten Abbildungen zwei vortreffliche Vollbilder hervorzuheben: Das eine zeigt den großen Kaiser Wilhelm, seinen ältesten Urenkel auf dem Schoß haltend und den Kronprinzen und dessen erlauchten Sohn zur Seite; das andere stellt die Begrüßung der königlichen Damen zu Madrid seitens des Kronprinzen Friedrich Wilhelm bei der großen Parade in der spanischen Hauptstadt dar. Das reich ausgestattete Buch wird etwa 10 Lieferungen umfassen, welche in Zwischenräumen von vierzehn Tagen erscheinen. Der Preis jedes Heftes beträgt 60 Pfennig.

Das beste und billigste Heilmittel. Vorsymptom. Nachdem ich durch den Gebrauch der von Ihnen hergestellten Schweizerpillen von meinem Leiden, bestehend in Verstopfung und den damit verbundenen Uebeln, wieder vollständig hergestellt, fühle ich mich abguterhalten und glaube ich, die Apotheker Mich. Brandt'schen Schweizerpillen jedem ähnlich Leidenden empfehlen zu können. R. Jos. Krätzig. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken A. Schachtel Nr. 1 vorrätig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Vornamen.

Hauptdepot: Cölln, Einhorn-Apothete, Glockengasse.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Hausfrauen werden auf die Anzeige der Bettfedern-Hanblung Harry Uuna in Altona bei Hamburg in heutiger Nr. des 'Blau' aufmerksam gemacht.

Eine Wohnung mit 6 Räumen, Wasser, bepflanzter Garten, Stall und Scheune zu vermieten und sofort anzutreten bei **Herrn. Heumann, Heerstr.**

Ein gut erhaltener Königs-winterer Backofen

mit sämmtlichen Zubehören billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Exp. dieses Blattes.

3 erfahrene Maschinenschlosser gesucht von Jac. Melder in Cusfirchen.

Die geleseste Gartenzetschrift — Auflage 37000! — ist der **praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 M. Probeummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei Rowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. O. Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Zur Melonenzucht im Freien (illustriert).

Der Kömersalat (illustriert). — Nutzen der Kletterreife an den Obstbäumen im Frühjahr. — Obstverwertung. — Aus einer Beerenobstwein-Ausstellung. — Nacht urbar! — Schutz gegen Frühjahrsfröste (ill.). — Bewässerungs-Anlagen. — Das Auswintern des Gartenraums, woher es rührt und wie es zu vermeiden ist. — Ein Blattpflanzenbeet (illustriert). — Einiges über Behandlung der Drangebäume. — Gartenrundschau. — Bevorstehende Gartenbau- und Obstausstellungen. — Kleinere Mittheilungen (illustriert). — Briefkasten. — Nachlese. — Frage an die Mitarbeiter und Leser. — Durchschnitliche Gemüse-Marktpreise.

Ausbrechen der überzähligen Früchte (ill.). — Die Düngung frisch gepflanzter Obstbäume. — Ueber das Gießen im Freien. (ill.). — Der Orbi-Äpfel. — Zur Melonenzucht im Freien. — Eine neue Primelart (ill.). — Gegen die Lausenfüßler, welche den Bohnen und anderen Gemüsesamen so schädlich sind. — Die Gladiolen. — Gartenrundschau. — Noch einmal die Ergebnisse der vorjährigen Spargelkultur. — Kleinere Mittheilungen (illustriert). — Briefkasten (illustriert). — Frage an die Mitarbeiter und Leser. — Gemüse-Marktpreise für die laufende Woche.

Gefindepdienstbücher zu haben in der Exp. d. Bl.

Rheinische Eisenbahn.

Richtung von Köln nach Trier.
Abf. Köln 520 845 1137 340 828
Cusfirchen 634 957 19 450 917
Sargbey 648 1010 125 53 10
Maderndich 74 1024 138 518 1015
Gall 758 1015 136 Ank.] 539 1036
Urf 758 1034 547 1045
Nettersheim 746 113 587 1056
Wantenheim 758 1117 69 113
Scheidthelm 810 1128 619 1120
Zimterath 438 828 1135 634 1134 Ank.
Hillesheim 438 848 1156 617
Grolfstein 53 858 129 71
Birnborn 515 910 1250 712
Märenbad 523 918 1257 719
Dörsborn 530 924 1258 725
Aylburg 545 938 1246 738
Anf. Trier 75 1058 155 831
[530 ab Köln führt 4. Cl. bis Trier.]

Richtung von Trier nach Köln.
Abf. Trier 755 230 519 718
Aylburg 912 343 645 812
Dörsborn 927 358 7 857
Märenbad 934 43 76 913
Birnborn 942 418 715 912
Grolfstein 955 424 730 928
Hillesheim 1010 438 745 943
Zimterath 434 1027 438 83 938 Ank.
Scheidthelm 517 1046 512 822
Wantenheim 528 1054 530 831
Nettersheim 537 114 530 842

„Urf 536 1113 539 852
„ Gall 536 71 1128 248 549 92
„ Maderndich 611 728 1137 258 62 915
„ Sargbey 622 739 1147 339 612 929
„ Cusfirchen 636 810 128 329 629 944
Anf. Köln 740 915 15 430 700 1050
[755 ab Trier führt 4. Cl. bis Köln.]
Von Call nach Sellenenthal.
753 1138 258 538
in Gemünd 752 1132 312 617
Von Sellenenthal nach Call.
449 934 124 421
in Gemünd 528 1013 23 510
Von Cusfirchen nach Bonn.
637 847 122 332 633
Von Bonn nach Cusfirchen.
826 1054 239 nur Wochentags] 315 nur an
Sommer- u. Festtagen] 75 841
Von Cusfirchen nach Düren.
Abf. Cusfirchen 639 103 1221 630 1018
Anf. Düren 731 1130 1 718 1127
Von Düren nach Cusfirchen.
Abf. Düren 52 756 137 339 852
Anf. Cusfirchen 623 845 33 448 939
Von Düren nach Aachen.
625 758 1118 112 339 724 853
Von Aachen nach Düren.
645 854 1247 3 449 746

Rechnungs-Formulare zu haben in der Exp. d. Bl.

Brillant-Kaffee

der Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft **Willy Schwab & Cie., Cöln,**
 liefert ein durch Wohlgeschmack, Kraft und Aroma unübertroffenes
Getränk, mit einer **Ersparnis** von **25 Procent** allen anderen ge-
rösteten Kaffee's gegenüber.
 Niederlage in 1/2 u. 1/4 Kilo-Packeten zum Preise von M. 1,30, 1,40,
 1,60 u. 1,80 per 1/2 Kilo bei **Chr. Goergen** in Mechernich.

Unter Allerhöchstem Protectorate
 Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
3. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung 11., 12. u. 13. Juni 1888
 unter Aufsicht der Königlichen
 Staatsregierung.
 Loose à 3 Mark, Halbe Antheile
 à 1,50 Mk. empfiehlt und
 versendet

Nur Geldgewinne:	
1 à 90000	= 90000 M.
1 à 30000	= 30000 "
1 à 15000	= 15000 "
2 à 6000	= 12000 "
5 à 3000	= 15000 "
12 à 1500	= 18000 "
50 à 600	= 30000 "
100 à 300	= 30000 "
200 à 150	= 30000 "
1000 à 60	= 60000 "
1000 à 30	= 30000 "
1000 à 15	= 15000 "

Carl Heintze,
 Loose - General-Debit,
 Berlin W., Unter den Linden 3.
 Jeder Bestellung sind 20 Pfg.
 für Porto und Gewinnliste (für
 Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen.
 Obige Loose empfiehlt **Peter Schumacher** in Mechernich.

Mobilar-Verkauf.

Am Dienstag den 22. Mai c.,
 Vormittags 11 Uhr beginnend,
 läßt Herr Jos. Zimmermann,
 Drechsler zu Badreivier, ver-
 ziehungshalber,
 seine sämmtlichen Haus-
 mobiliten, worunter fol-
 gende antike Gegenstände,
 als: 1 Commode, 1 Bett-
 lade, 1 Uhrkasten und 1
 Terrine,
 auf Credit versteigern, wobei jedoch
 Steigpreise bis 2 Mark gleich bezahlt
 werden müssen.
Wohr, Auktionator.

*
 Empfehle
 meine mit
 einem großen
 Materialbestande
 bestens versichene
Buchdruckerei
 zur Anfertigung aller
 gewerblicher, mercantiler,
 commerceller und behörd-
 licher Arbeiten jeder Art,
 in schwarz, Bun- u. Copir-
 druck zu mäßigen Preisen.
 Todtenzettel u. Trauer-
 Circulare werden in
 allerzögster Frist
 schon angefertigt.
H. J. Kerp
 Mechernich
 Bahnhof-
 str. 46 a.
 *

Mobilar-Verkauf zu Mechernich.

Am Mittwoch den 23. d. M.,
 Morgens 10 Uhr,
 lassen die Erben und Gebrüder der
 zu Mechernich Heerstraße verlebten
 Eheleute **Jacob Thelen,** Tabak-
 fabrikant, in deren Sterbehause daselbst,
 sämmtliche sehr gut erhal-
 tene Haus- und Küchen-
 geräthe, darunter 1 Koch-
 herd, 1 Säulen- und 1
 Kochofen, Küchen- und
 Kleiderschränke, Com-
 mode, Bettladen, Tische,
 Stühle, Sessel, Hausuh-
 ren, darunter 1 Regula-
 teur, Federn- u. Flocken-
 Betten, Steppdecken und
 Leinwand u. s. w., fer-
 ner eine Partie neue Pfei-
 fen verschiedener Art,
 Meißelstecke, Tabak und
 Cigarren, Schreibpulte
 u. s. w.
 öffentlich gegen Credit und Bürgschaft
 verkaufen.
 Beträge bis zu 1 M. 50 Pfg. sind
 gleich zu entrichten.
Wewinkel,
 Auktionator.

Erkrankung

heile ich durch mein seit langen Jah-
 ren bewährtes Mittel. So schreibt
 Herr H. H. in Detmold jetzt wieder:
 „Ich bin heute in der an-
 genehmen Lage Ihnen mitthei-
 len zu können, daß Ihr mir
 vorigen Herbst zugesandtes
 Mittel gegen **Erkrankung** sich
 glänzend bewährt hat. Der
 junge Mann, dessen ganze
 Zukunft in Frage gestellt war,
 ist gründlich curirt u. s. w.“
 Wegen Erhalt dieses ausgezeichneten
 Mittels wende man sich vertrauens-
 voll an
Reinhold Retzlaff,
 Fabrikant in Dresden 10.

Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harry Unna
 in Altona bei Hamburg
 versendet tollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 M.)
 gute neue
 Bettfedern für 60 S das Z
 vorzüglich gute Sorte 1,25 S
 prima Halbdaunen nur 1,60 S
 prima Ganzdaunen nur 2,50 S
 Verpackung zum Kostenpreis
 Bei Abnahme von 50 Z 5% Rabatt.
 Umtausch bereitwilligst.
 Prima federreicher Inlettstoff
 doppeltbreit zu einem großen Bett.
 (Decke, Unterbett, Kissen und Pfäh.)
 zusammen für nur 11 Mark.

Nath. Gesellen-Verein.
 Pfingst-Montag den 21. Mai
Abend-Unterhaltung.
 Anfang 8 Uhr.
 Für Nichtmitglieder können Karten à 50 Pfg.
 an der Kasse gelöst werden.

Wallfahrt nach Wittem
 am heil. Pfingsttage mit dem
 ersten Zuge von Mechernich bis
 Nachen, von da nach Wittem zu Fuß;
 am folgenden Tage wieder retour.
Barth. Wilden.

Salte mich einem geehrten
 Publikum als
Dachdeckermeister
 bei prompter und reeller Bedienung
 bestens empfohlen.
Andr. Düsseldorf,
 Heerstraße 1, Mechernich.

Das erste und größte
Bettfedern-Lager
 von
C. F. Kehnroth,
 Hamburg,
 versendet tollfrei gegen Nach-
 nahme (nicht unter 10 Pfund)
 neue Bettfedern für 60 S
 das Pfund
 sehr gute Sorte 1 M 25 S
 Prima Halbdaunen 1 M 60 S
 und 2 M Prima Ganzdaunen
 2 M 50 S
 In bekannter guter Ausführung
 und vorzüglicher Qualität.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Gestützt auf das Vertrauen,
 welches unserem Unter-Pain-Ex-
 peller seit ca. 20 Jahren entgegen
 gebracht wird, glauben wir hierdurch
 auch Neue zu einem Versuch einladen
 zu dürfen, welche dieses beliebte Haus-
 mittel noch nicht kennen. Es ist kein
 Geheimmittel, sondern ein streng
 reelles, sachgemäß zusammengesetztes
 Präparat, das mit Recht allen Gicht-
 und Rheumatismus-Leidenden als
 durchaus zuverlässig empfohlen zu
 werden verdient. Der beste Beweis
 dafür, daß dieses Mittel volles Ver-
 trauen verdient, liegt wol darin, daß
 viele Kranke, nachdem sie andere
 pomphaft angepriesene Heilmittel ver-
 sucht, doch wieder zum altbewährten
 Pain-Expeller greifen. Sie haben
 sich eben durch Vergleich davon über-
 zeugt, daß sowohl rheumatische Schmer-
 zen, wie Gliederreizen u. als auch
 Zahm-, Kopf- und Rückenschmerzen,
 Seitenstiche u. am sichersten durch
 Expeller-Einreibungen verschwinden.
 Der billige Preis von 50 Pfg. bezw.
 1 M. ermöglicht auch Unbemittelten
 die Anschaffung, eben wie zahllose
 Erfolge dafür bürgen, daß das Geld
 nicht unnütz ausgegeben wird. Man
 hätte sich vor schädlichen Nachahmungen
 und nehme nur Pain-Expeller mit
 der Marke **Unter** als echt an.
 Sordrig in den meisten Apotheken,
 Haupt-Depot: **Marien-Apothek** in
 Nürnberg. Nähere Auskunft erteilen:
H. Ad. Richter & Cie., Rudolfsbad.

Wohnungen
 zu vermieten. Auskunft bei J. P.
 Schmitz a. d. Kirche.

Pfingst-Montag
 Nachmittags von 4 Uhr an
BALL.
 Entrée frei. — Tanz 10 Pfg.
 Abends bis 8 Uhr wird auch Bier
 verabreicht. Es laden höflichst ein
Gebr. Steffens.

Pfingstmontag
Ball,
 wozu ergebenst einladet
M. J. Schmitz.
 Entrée 50 Pfg., wofür freies
 Tanzen.

Pfingstmontag
BALL
 zu Breitenbenden
 bei **Math. Wirtz,** wozu höflichst
 einladet
der Jungesellen-Verein.

Mechernicher
Consum-Verein.
 An den beiden Pfingstfeier-
 tagen ist unser Hauptgeschäft
 am Bahnhof Mechernich ge-
 schlossen.

Berlegte meine Wohnung
 nach Dorfstraße gegenüber
 Gastwirth Trügg und halte mich em-
 pfohlen in allen Glaser-Arbeiten, Ein-
 rahmen von Bildern und Spiegeln u.
Herm. Heumann,
 Glaser.

CACAO SOLUBLE
Suchard
 LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT

Husten,
Heiserkeit,
Hals-, Brust- und
Lungenleiden,
Keuchhusten.
 Beht rheumatischer
Trauben-Brust-Honig
 ein Krautauszug aus edelsten
 Weintrauben, bestbewährtes,
 nie versagendes köstlich-
 stes Haus- u. Genussmittel
 von größtem Nährwerthe u.
 leichter Verdaulichkeit.
 Prosp. mit Gebr.-Anz. und
 viel. Attest. b. jed. Flasche.
 Jede Fl. trägt d. Schutzm. n. Ans. d. Stadt
 Mainz u. ist u. nobil. Fabrikatemp. verschieb-
Preis à 0,60 L., 1,50 u. 3.— pr. Fl.
 Allein echt unter Garantie in:

Mechernich bei Chr. Goergen,
 Delikatessenhandlung.
 Von „Sterne und Blumen“
 liegt heute Nr. 20 bei.

Feldprevel-Protokolle
 zu haben in der Exp. d. Bl.